Die Wandmalerien an der Basler Börse

Autor(en): **Raeber, Willy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **11 (1924)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-12368

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alte Meisterzeichnungen: Sehr oft Zeichnungen *nach dem fertigen Werke;* die wir aber fälschlich als Vorstudien nehmen.

Vergleiche endlos und überall!

Cézanne

Cézanne sagte selbst, er wolle Poussin im modernen Sinn wiederbeleben.

Poussin, der Souverän aller Kompositionsgeheimnisse: Bildaufbau, grosse dekorative Wirkung, farbige Harmonien, brachte zudem eine Verschmelzung von Figur und Landschaft, ein kosmisches Ganzes, das über alles Erzählen und Allegorisieren hinaus die reine Verherrlichung oder Betätigung des Naturgefühls in elementarem, von den Zeiten unabhängigem Sinne ist.

Verehrung Poussins im Vordergrund aller Aussprüche Cézannes. Gegenüber Manet, Millet und anderen, auch gegenüber Renoir (ganz besonders dem frühen), ist dieses Suchen nach Naturhaftigkeit, Zeitentrücktheit offensichtlich. Er will das Allverbindende, das Verschmelzen von Häusern, Bergen, Bäumen, Wolken und Menschen nicht nur im rein optischen Sinne, sondern im vollen Sinne des geistigen Eins.

Wie Böcklin oft und Marées es stets gesucht. Aber er geht an sein Werk mit dem ganzen wissenschaftlichen Apparat seiner Vorgänger. Er holt ungeheuer aus und versucht neue Elemente und *alle Elemente der Freilichtmalerei* zu seiner neuen Schöpfung zu verwerten. Böcklin altmeisterlich in vielen Seiten, Marées dunkel und an alte Meister erinnernd, Cézanne heller Tag, hellstes Licht, modernste Mittel. D. h. er nicht für seine unmittelbaren Zeitgenossen natürlich und gegenwärtig. Aber er geht über sie hinaus. Denn er will nicht *viele Bilder* malen: er will wieder *bloss Bild malen.* Alles Vorstudien, Material, Versuche, und er stirbt, bevor er das eine zusammenschliessende Werk gemacht hat. Aber dieses Material wird zur lebendigsten Anregung für seine Nachfahren, die auf den vielen Wegen, die er eröffnet, weiterschreiten können: Unerhörter Bahnbrecher, Anreger, Fensteraufreisser. Jeder moderne Maler schuldet ihm Unübersehbares!

DIE WANDMALEREIEN AN DER BASLER BÖRSE

Ueberschaut man die verschiedenen öffentlichen Kunstwerke, die das positive Ergebnis der seit 1919 alljährlich durchgeführten staatlich baselstädtischen Kunstkreditwettbewerbe darstellen, so fordern die Wandmalereien an der Basler Börse von Kunstmaler A. H. Pellegrini als besonders überzeugende Lösung einer umfänglichen und schwierigen Aufgabe auf dem Gebiete der monumentalen Aussendekoration vor allem zu eingehender Betrachtung auf. Nach langen, sorgfältigen Studien und Vorbereitungen — der Auftrag geht auf den Wettbewerb von 1921 zurück — sind die Fresken in den Sommermonaten des vergangenen Jahres ausgeführt worden.

Es war nicht leicht, für die von vier Fenstern durchbrochene Mauerfläche — es handelt sich um die dem Fischmarkt zugekehrte Wand über den Durchgangsbogen am Rückflügel des Börsengebäudes — eine gute, die Gesamtfläche beherrschende Komposition zu finden. Pellegrini hat die Schwierigkeit überwunden, indem er ein Wandbild schuf, das den starken architektonischen Gleichklang der Fensteröffnungen kompositionell aufnimmt, das Nebeneinander der Kompositionselemente jedoch gleichzeitig durch eine kräftig akzentuierte Zentralfigur zu einheitlich geschlossener Bildwirkung steigert. So wird das Bildgefüge dominiert durch die Gestalt des Merkur, die mit ausgestreckten Armen, das Kerykeion in

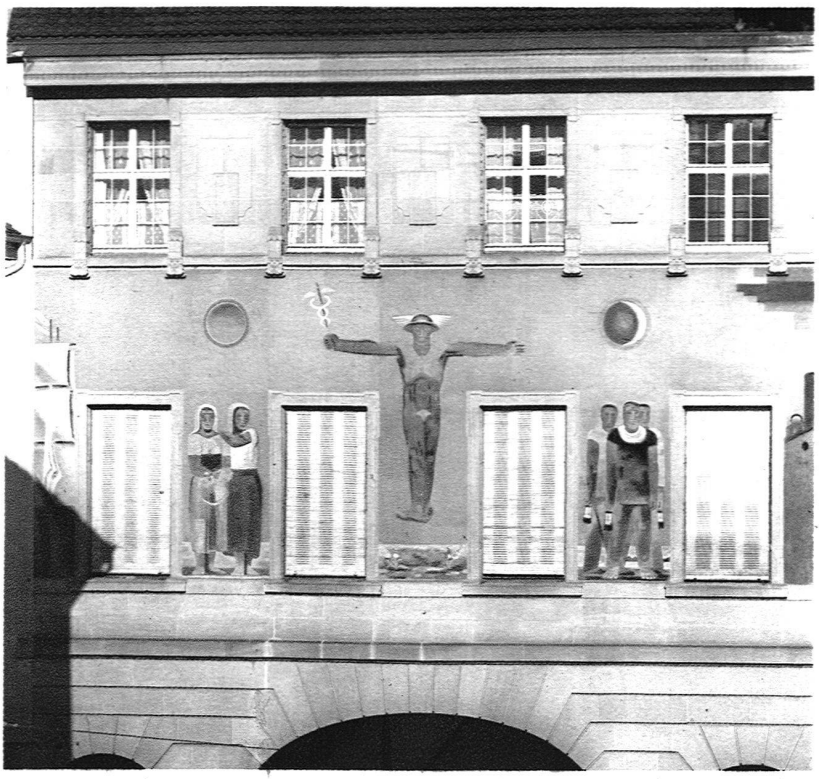

ABB. 7 ALFRED HEINRICH PELLEGRINI WANDMALEREI AN DER BASLER BÖRSE GESAMTANSICHT Phot. R. Spreng

der rechten Hand, zwischen den beiden mittleren Fenstern zur Erde schwebt, sodass das Gras in dem vom Fluge verursachten Luftzuge sich zur Seite biegt und die leichten Löwenzahnsamen verweht werden. Durch ihre weitausgebreiteten Arme schafft diese Figur zugleich eine gute Verbindung mit den zu beiden Seiten anschliessenden Gruppen: rechts schreiten im Dämmerlichte einer Mondnacht, vom Schein der Grubenlaternen flackernd beleuchtet, drei Bergmänner zur Einfahrt in den Stollen; links stehen in einem abgemähten Kornfelde, leicht aneinandergelehnt, zwei Schnitterinnen — diese Gruppe in vollem Sonnenlicht. Rechts aussen schliesst ein Dampfer, auf der Gegenseite ein vollständig aufgetakeltes Segelschiff das langgestreckte Fresko ab.

In glücklicher Weise knüpfen die vom Künstler gewählten Motive an die Bestimmung des Baues an: Landwirtschaft, Industrie, Verkehr und der Handel, der alles verbindet. Es sind einfache, zuständliche Daseinsschilderungen, ohne stärkere Bewegtheit und ohne schärfere Akzentuierung der Handlung im Sinne eines reichen Geschehens. Mit möglichster Strenge und Zurückhaltung ist das Tatsächliche charakterisiert — immer im Rahmen einer guten Wandbildwirkung. — Man würde jedoch den Absichten des Malers keineswegs gerecht, wollte man dem Inhaltlichen, dem doch das Interesse des naiven Beschauers in erster Linie gilt, eine sekundäre Bedeutung zumessen. Mehr als sonstwo ist Pellegrini das Tatsächlich-Schaubare im Monumentalbilde Symbol, dergestalt, dass die Einzelfiguren, die andeuten, niemals auszudeuten suchen, als geistige Träger eines grösseren Seins, als geläutertes Sinnbild grosser Zusammenhänge im Bilde leben, so, wie etwa Sonne und Mond als Symbole der Allkraft und des Wachstums, von Licht und Dunkelheit, genommen sein wollen.

Die künstlerische Lösung des Wandbildes als Schmuck und Belebung der Architektur ist überzeugend. Die Figuren sind unindividuell behandelt, typisiert; das gibt ihnen etwas

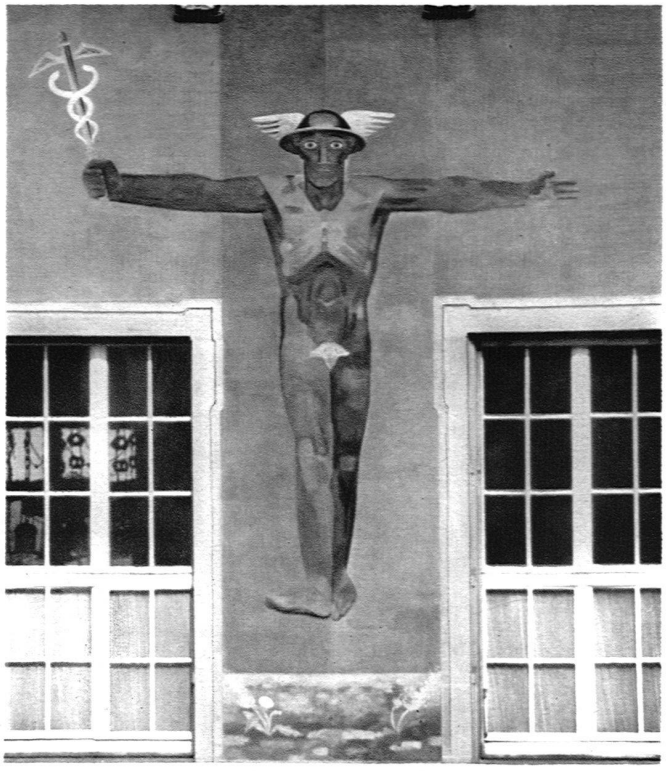

ABB. 8 ALFRED HEINRICH PELLEGRINI MERKUR WANDMALEREI AN DER BASLER BÖRSE Phot. R. Spreng

Zeitloses, Allgemeingültiges. In den Einzelformen ausgesprochen dekorativ, das heisst: grossartig, einfach, flächig, ist ihnen Körperlichkeit nur in beschränktem Maße eigen. Wo immer angängig, sind sie unter Vermeidung jeglicher stärkern Verkürzung in Vorderansicht dargestellt um grosse Flächen zu erhalten. Auch räumliche Illusion ist durchaus vermieden.

Wie das Fresko kompositionell eine wohldurchdachte Einheit bildet, ebenso auch in der Farbe. Das Kolorit ist warm, gedämpft und ungemein überlegt; nirgends sind Akzente, die sich vordrängen — überall herrscht schönes Gleichmaß. Unaufdringlich passt sich das Wandbild in die Umgebung ein, sodass auch für den kleinen Fischmarkt eine farbige Bereicherung resultiert. In glücklicher Weise korrespondieren die beiden Bildhälften links und rechts in wärmeren und kälteren Tönen; ein kräftiges, wenn auch gedämpftes Rot dominiert mit einem satten Blau links, während rechts mehr gelblich-violette Farbtöne zu einer kühleren Wirkung vereinigt sind. Eine besonders reife malerische Leistung ist das Schnitterinnenpaar. Der Feldblumenstrauss, den das eine Mädchen in der Hand trägt, ist von einer wundervoll stillebenhaften Schönheit, ähnlich dem Löwenzahn zu Füssen des Merkur. Die Kühle der Mondnacht rechts und die heisse Sommermittagsstimmung links sind sehr gut getroffen. Ein neuer origineller Versuch Pellegrinis, in grossen, nebeneinandergesetzten Farbflächen vom hellen Violett rechts zum Blau des Himmels links einen allmählichen Uebergang zu schaffen, ist nicht ganz gelungen — die vielen Farbtöne über der Gruppe der Bergmänner stören etwas. Trotzdem ist das Wandbild auch nach der farbigen Seite hin eine machtvolle Leistung. Und, was man bei den Fresken zu Sankt Jakob noch nicht spürt, bei dem Wandbilde für das Treppenhaus der Basler Kunsthalle erst ahnt: das kraftvoll Bodenständige, Baslerische der Malerei, zeigt sich hier ausgeprägt in einer für Pellegrini vielverheissenden, schönen Weise. *Willy Raeber*, Basel.